

Hoffentlich Allianz versichert... und mit privatem Schiedsgericht doppelt abgesichert!
Ganz ohne Verträge im TTIP-Style: Wie Versicherer und Rückversicherer juristischen Streit zwischen Großbritannien und Brasilien säen
Christian Russau, GegenStrömung, Sept. 2015



Hoffentlich Allianz versichert... und mit privatem Schiedsgericht doppelt abgesichert!

Ganz ohne Verträge im TTIP-Style: Wie Versicherer und Rückversicherer juristischen Streit zwischen Großbritannien und Brasilien säen

Von Christian Russau, GegenStrömung, September 2015

Foto: PAC (CC BY-NC-SA 2.0), Aufnahme von Okt. 2011



Versicherer wie die Allianz mussten in den vergangenen Jahren oft Kritik wegen ihrer Beteiligung an Mega-Staudämmen wie Belo Monte in Amazonien einstecken. Die Kritiker/innen wiesen die Allianz dabei auch auf zahlreiche Rechtsverstöße hin, die Betreiberkonsortium und brasilianische Bundesregierung im Zusammenhang mit dem Bau von Belo Monte begingen. Die Allianz verwies als Antwort immer auf die Rechtsstaatlichkeit in Brasilien.

Dass der Konzern aber selbst dieser Rechtsstaatlichkeit nicht vertraut, offenbart die Episode um den Staudamm Jirau am Fluss Rio Madeira. Gemeinsam mit über zwei Dutzend international agierenden Versicherern und Rückversicherern versuchen Allianz, Zurich Re und Mapfre, den Fall nicht vor den zuständigen brasilianischen Gerichten verhandeln zu lassen, sondern vor einem privaten internationalen Schiedsgericht in London.

Besonders kurios an dem Fall ist, dass Brasilien gar keine Abkommen ratifiziert hat, die internationale Schiedsgerichte als Streitschlichtungsinstanz anerkennen und dass es eigentlich ein rein innerbrasilianischer Rechtsstreit ist. Möglich wurde die Einschaltung des Londoner Gerichts durch eine Vertragsklausel zwischen den Versicherern und den Baufirmen. Und im Hintergrund zogen die Rückversicherer die Strippen, wiederum angeführt von der Allianz, der Zurich Re sowie der Swiss Re.

Der Jirau-Staudamm am Rio Madeira: das weltgrößte erneuerbare CDM-Projekt

Das Jirau-Wasserkraftwerk ist ein riesiger Staudamm (siehe Fact Sheet Jirau am Ende des Textes), in Amazonien am Rio Madeira, nahe der Grenze zu Bolivien, im brasilianischen Bundesstaat Rondônia. Er ist mit 3,75 Gigawatt eines der größten Stauwerke Brasiliens und wurde 2013 vom UN-Gremium für die Anerkennung von sogenannten Clean-Development-Mechanismen UNFCCC als „weltgrößtes erneuerbares CDM-Projekt“ gefeiert.¹ Bei anerkannten CDM-Projekten lassen sich Firmen aus dem Norden CO₂-Gutschriften anrechnen, wenn sie CO₂-Einsparungen in Ländern des globalen Südens nachweisen. Dazu müssen die Projekte nachweisen, dass sie unbedingt zusätzlich sind, müssen nachweisen, dass sie vor Ort CO₂-Emissionen – beispielsweise bei Ersetzung der Stromgewinnung aus fossilen Quellen durch Wasserkraft – real einsparen. Von Kritiker/innen wird dies oft in Zweifel gezogen, denn auch Stauseen emittieren Treibhausgase, vor allem Methan, das bei Zersetzung der Biomasse unter Luftabschluss entsteht – und Methan gilt als 22 mal klimaschädlicher als CO₂.

Doch damit nicht genug: Es gibt beim Jirau-Projekt nicht nur Zweifel an der Umwelt-, sondern auch an der Sozialverträglichkeit des Projekts. Denn nicht nur die Umwelt, die Biodiversität und indigene Bevölkerung werden durch Bau und Betrieb des Staudamms gefährdet, auch die Rechte der Arbeiter/innen wurden massiv missachtet.

Die Wut der Arbeiter/innen

Die aufgestaute Wut der Arbeiter/innen über Arbeits- und Wohnbedingungen brach sich an zwei Tagen im März 2011 Bahn. Sie zündeten 50 Busse und die Hälfte der Unterkünfte der 20.000 auf der Baustelle tätigen und wohnenden Arbeiter/innen an. Ausstehende Löhne, keine Anerkennung der Überstunden, gravierende Mängel bei der Arbeitssicherheit, psychischer und auch physischer Druck, mangelnde medizinische Vorortversorgung – all dies hatte Tausende von Arbeiter/innen an jenem 15. März 2011 in Rage gebracht. Nach zwei Tagen beendeten Spezialeinheiten des Militärs die Proteste, der Bau des 3.750 Megawatt-Staudamm wurde monatelang unterbrochen.

Das Baukonsortium aus den Firmen Enesa, Camargo Corrêa und Energia Sustentável do Brasil², an dem auch die französische GDF Suez (heute Engie) beteiligt ist, beklagte einen direkten Schaden von 400 Millionen Reais (damals umgerechnet 170 Millionen Euro) und künftige Ausfälle wegen der Bauverzögerungen infolge der Arbeiterproteste in Höhe von bis zu einer Milliarde Reais (damals 360 Millionen Euro). Diese Summe wollten die Bauherren von den Versicherern erstattet bekommen. Hatten sie doch im August 2009 eine doppelte Police abgeschlossen zur Absicherung gegen Schäden und Ausfälle durch Verzögerungen bis zu einer Gesamthöhe von zwei Milliarden Reais (damals 720 Millionen Euro).

Die Versicherer SulAmérica CIA. Nacional De Seguros S.A., Allianz Seguros S.A, Companhia De

¹ <http://www.hydroworld.com/articles/2013/06/brazil-s-jirau-hydro-project-world-s-largest-cdm-registered-rene.html>

² ESBR war Teil des Baukonsortiums und von Beginn an Eigentümer des Staudamms. Die Eigentumsverhältnisse bei ESBR haben sich verändert: Bis Mitte 2013 hielt GDF Suez (heute unter dem Namen Engie fungierend) 50,1%, Eletrosul 20%, Chesf 20% und Camargo Corrêa 9,9%. Mitte 2013 stieg die japanische Mitsui-Tochter Mizha ein, Camargo Corrêa veräußerte ebenfalls einen Anteil, so dass ESBR nun GDF Suez (jetzt Engie) (40%), Eletrosul (20%), Chesf (20%) und Mizha Participações (20%) gehört.

Hoffentlich Allianz versichert... und mit privatem Schiedsgericht doppelt abgesichert!
Ganz ohne Verträge im TTIP-Style: Wie Versicherer und Rückversicherer juristischen Streit zwischen Großbritannien und Brasilien säen
Christian Russau, GegenStrömung, Sept. 2015



Seguros Aliança Do Brasil, Mapfre Vera Cruz Seguradora S.A., Itaú-Unibanco Seguros Corporativos S.A. und Zurich Brasil Seguros S.A. boten aber zunächst – nach Absprache mit ihren Rückversicherern (darunter auch wiederum die Allianz, Zurich Re sowie Swiss Re) – maximal 100 Millionen Reais an³ und kündigten in Zukunft erhöhte Policen an. Sie argumentierten: „[B]islang gab es das (Schäden infolge von Arbeitsprotesten, Anm. d. A.) nicht“.⁴



Foto: PAC (CC BY-NC-SA 2.0), Aufnahme von Okt. 2011

Versicherer und Baukonzerne streiten: Waren die Arbeiter/innenproteste „politischer Natur“ oder „Banditentum und Vandalismus“?

Infolge des ersten Schlagabtauschs zwischen Baufirmen und Versicherern kam es zu keiner schnellen Einigung. Es folgte eine doppelt überraschende Wende. Zunächst erklärten die Versicherer – laut Medienberichten erneut nach Rücksprache mit ihren Rückversicherern –, dass es sich bei den Arbeiter/innenprotesten um eine „politische Angelegenheit“ gehandelt habe, da es um einen normalen Arbeitskampf ging. Laut Police hätten die Versicherer (und somit auch die Rückversicherer) nichts zu zahlen brauchen. Dazu passte die Aussage, dass die Versicherer infolge des zunehmenden Wettbewerbsdrucks unter den Baufirmen eine starke Tendenz zur Verschlechterung der Arbeitsbedingungen sahen.⁵

³ Revista Consultor Jurídico, 19.4.2012

⁴ Efeito Jirau encarece seguros, 9.5.2011, <http://www.ihu.unisinos.br/noticias/43086-efeito-jirau-encarece-seguros>

⁵ Efeito Jirau encarece seguros, 9.5.2011, <http://www.ihu.unisinos.br/noticias/43086-efeito-jirau-encarece-seguros>

Das Baukonsortium jedoch argumentierte, bei den Protesten habe es sich nicht um einen Arbeitskampf, sondern schlicht um „Banditentum“ und „Vandalismus“ gehandelt, der Protest sei daher „nicht politisch“ und die Versicherer (und damit auch die Rückversicherer) hätten zahlen müssen.⁶

London Calling! Den Versicherern und Rückversicherern kommt die rettende Idee

Da aber kam den Versicherern und Rückversicherern die Idee, die Vertragspolice noch einmal genau zu lesen.⁷ Und dort steht in Klausel 12: „(...) im Falle, dass der Versicherte und Versicherer zu keiner Einigung über die Höhe der unter dieser Police zu leistenden Zahlung gelangen, wird der Disput vor ein Schiedsgerichtsverfahren unter den Regularien von Arias geführt werden“. Arias ist das in London beheimatete internationale private Schiedsgericht der Versicherungs- und Rückversicherungsbranche. Und dorthin verlegten die Versicherer die Klage. Über das Londoner Schiedsgericht Arias urteilt selbst das brasilianische Kartellamt Conselho Administrativo de Defesa Econômica (CADE), dieses sei „intensivst kontrolliert durch Rückversicherer“.⁸

Die Überraschung in Brasilien war groß. Waren doch diese privaten internationalen Schiedsgerichte immer der Grund dafür gewesen, dass Brasilien keines der bilateralen Investitionsschutzabkommen (BIT) je ratifiziert hatte.⁹ Und ohne solch ein BIT konnte kein internationales Schiedsgericht brasilianische Rechtsprechung aushebeln. Dachte man bisher in Brasília.

Im Fall der Jirau-Klage der Versicherer gegen die Baufirmen erklärte der Londoner Richter sich (und sein Schiedsgericht) für alleine zuständig und urteilte Anfang 2012, dass in diesem Rechtsstreit die Baufirmen Enesa, Camargo Corrêa und das Konsortium *auf keinen Fall* brasilianische Gerichte anrufen dürften, bei Zuwiderhandlung drohe den Managern Haft.

São Paulo kontert

Währenddessen urteilte nahezu zeitgleich ein Gericht in São Paulo, dass die Versicherer *unter keinen Umständen* den Fall vor die britische Justiz oder das britische Schiedsgericht Arias bringen dürften, bei Zuwiderhandlung drohe ein tägliches Strafgeld von 400.000 Reais (umgerechnet 170.000 Euro). Denn, so die Richter, in dem von den Versicherern und Baufirmen unterschriebenen Vertrag sei zwar der explizite Verweis auf das Schiedsgericht in London enthalten, damit solch eine Klausel in Brasilien Gültigkeit habe, müsse aber laut brasilianischer Rechtsprechung darüber ein gesonderter Vertrag geschlossen werden und der entsprechende Passus selbst fett gedruckt sein.

Die Richter/innen verurteilten das Londoner Gerichtsurteil zudem scharf. „Diesem Urteil darf nicht gefolgt werden. Niemand kann eine Partei daran hindern, die [brasilianische] Justiz zu befragen. Es muss das Grundrecht auf Klagemöglichkeit gewahrt bleiben“, so der vorsitzende Richter im April 2012 in São Paulo. Sollte einer der Manager der Baufirmen aufgrund der Londoner Entscheidung in

⁶ G1/Globo, 23.12.2011

⁷ Consultor Jurídico, 19.4.2012

⁸ Valor Econômico, 20.4.2012

⁹ Siehe <http://www.fdcl.org/wp-content/uploads/2004/01/FDCL-EU-MERCOSUR-BulletinNr1-Jan2004.pdf#page=69>, gleichwohl hat Brasilien allein in 2015 drei neue BITs der sogenannten neuen Generation – ohne private Schiedsgerichte – geschlossen, siehe <http://www.fdcl.org/2015/04/investitionsschutzvertrag-als-light-modell/>

Haft genommen werden, so werde er für jeden Tag Haft eine Strafe in Höhe von einer Million Reais verhängen, die die Versicherer zu zahlen hätten. Doch dies war noch nicht die letzte Entscheidung in dem Vorgang.

London rules!

Im Juni 2013 entschied der Oberste Gerichtshof Großbritanniens, dass bei Verträgen, in denen in der Schiedsgerichtsklausel ein britisches Schiedsgericht als Ort Erwähnung findet, dieses auch ausschließlich zuständig sei.¹⁰ Dabei ging es um einen Streit um ein Wasserkraftwerk in Kasachstan, Ust-Kamenogorsk, in dessen Verträgen zwischen der Eigentümerin und der Konzessionärin in der Schiedsgerichtsklausel das britische Schiedsgericht der International Chamber of Commerce (ICC) als Gerichtsstand definiert wurde, was die Konzessionärin befürwortete, die Eigentümerin aber ablehnte. Daraufhin wurde auch die brasilianische Presse hellhörig und prognostizierte in Bezug auf die Folgen dieses weitreichenden Gerichtsurteils aus London „anhaltend wachsende Spannungen“ auch zwischen brasilianischer und britischer Jurisprudenz – wegen des noch immer anhängigen Jirau-Streits.

Prompt kam in Sachen Baufirmen vs. Versicherer im Oktober 2013 die nächste Wende. Die Wirtschaftszeitung Valor Econômico¹¹ berichtete, die Parteien hätten sich in Brasilien überraschend auf einen außergerichtlichen Vergleich geeinigt: Dieser sähe vor, dass die Versicherer den Baufirmen 100 Millionen Reais zahlen und die gerichtliche Aushandlung über den „Restbetrag, den die Firmen von den Versicherern fordern, sollte vor dem Schiedsgericht in London stattfinden“. Keine der Parteien – seien es Baufirmen oder Versicherer – wollten gegenüber der Presse diesbezügliche Aussagen treffen. Londons Arias hat also bis auf Weiteres das Sagen in dem Fall.

Private internationale Schiedsgerichte tagen nicht-öffentlich. Bislang ist ein den Jirau-Fall abschließendes Urteil noch nicht gesprochen. Um solche Rechtsunsicherheiten bezüglich der Zuständigkeiten internationaler privater Schiedsgerichte oder der landeseigenen Justiz zu klären, beschäftigen sich derzeit in Brasilien mehrere Behörden und in Zukunft auch der Oberste Gerichtshof mit den Vorgängen. Welche Wendung letztlich die letzte sein wird, ob nationales Gericht in Brasilien oder privates Schiedsgericht in London, wird sich noch zeigen müssen. Die Versicherer versuchen jedenfalls weiter, private Schiedsgerichte für ihre Belange einzuspannen.

Und die Arbeiter/innen?

Und die Arbeiter/innen? Die haben nach den Märzprotesten von 2011 in den Folgejahren wiederholt gegen die Arbeitsbedingungen protestiert, teilweise längere Baustopps durchgesetzt und damit Erfolge wie Lohngehälterhöhungen oder angemessenere Essenszuschüsse jeweils kurzfristig durchgesetzt. In Lohnverhandlungen, Streiks und Protesten ebenso wie vor Arbeitsgerichten mussten sie diese stets aufs Neue schwer erkämpfen.

Der Weg vor ein privates internationales Schiedsgericht stand den Arbeiter/innen natürlich nicht frei. Den Versicherern aber schon.

¹⁰ Consultor Jurídico, 22.6.2013

¹¹ Valor Econômico, 04.10.2013

Hoffentlich Allianz versichert... und mit privatem Schiedsgericht doppelt abgesichert!
Ganz ohne Verträge im TTIP-Style: Wie Versicherer und Rückversicherer juristischen Streit zwischen Großbritannien und Brasilien säen
Christian Russau, GegenStrömung, Sept. 2015



Foto: PAC (CC BY-NC-SA 2.0), Aufnahme von Okt. 2011

FACT SHEET JIRAU

Der Staudamm Jirau: Das „weltgrößte erneuerbare Clean-Development-Mechanism (CDM)-Projekt“

Ort: Porto Velho, Bundesstaat Rondônia, Brasilien

Fluss: Rio Madeira

Nominalkapazität: 3.750.000 kW

Höhe und Länge der Staumauer: 62 m, 1.150 m

Staureservoir: max. 361,6km²

Inbetriebnahme: 1. Turbine Okt. 2012, 50. Turbine Febr. 2014

Kosten: R\$ 15,7 Mrd. (lt. Umrechnungskurs Sept. 2013 5,16 Mrd. €)

Eigentümer/innen: 100% Energia Sustentavel Do Brasil (ESBR)

Derzeitige Kapitaleigner/innen¹²: GDF Suez (jetzt Engie¹³) (40%), Eletrosul (20%)¹⁴, Chesf (20%)¹⁵, Mizha Participações (20%)¹⁶

¹² <http://br.reuters.com/article/businessNews/idBRSPE96100M20130702>

¹³ <http://www.engie.com/en/journalists/press-releases/gdf-suez-becomes-engie/>

¹⁴ Eletrobras-Tochter

¹⁵ Eletrobras-Tochter

¹⁶ Mitsui-Beteiligungsgesellschaft, siehe https://www.mitsui.com/jp/en/release/2013/1200316_4686.html

Baufirmen: Enesa Engenharia S.A. (Enesa), Energia Sustentavel Do Brasil (ESBR), Construções e Comércio Camargo Corrêa

Bauleitung/Ingenieursdesign Kofferdamm, Staudamm und Wasserkraftwerk: Tractebel Engineering¹⁷

Durchführung vor Baubeginn erstellter Studien

- **Koordinierung der Umweltverträglichkeitsprüfung EIA-Rima:** Leme Engenharia, Tochtergesellschaft der Tractebel Engineering
- **Untersuchungen der Auswirkungen auf indigene Bevölkerungen:** Tigre Verde, CNEC Worley Parsons und ESBR¹⁸
- **Fauna-Untersuchung:** Arcadis¹⁹
- **Fischpopulationsuntersuchung:** Systema Naturae Consultoria Ambiental Ltda, Arcadis²⁰
- **Flora-Untersuchung:** Embrapa, Universitäten und ESBR

Zulieferer:

- **50 75 MW-Turbinen vom Typ Bulb für Laufwasserkraftwerk:** Konsortium 1: Dongfang Electric Corporation International, Dongfang Electric Machinery; Konsortium 2: Andritz VAtech Hydro, VoithHydro, Alstom Power
- **Elektromechanischer Netzanschluss/Transformatoren:** Siemens
- **Waldrodungsequipment:** IESA
- **Bauleitung/Ingenieursdesign Überspannleitungen zur Verteilerstation in Porto Velho:** Tractebel Engineering
- **Bauausführung Staumauer, Damm und Asphaltierung:** Camargo Corrêa und Veidekke²¹ (für Supervising u. Spezialmaschinen)

Versicherer: SulAmérica CIA. Nacional De Seguros S.A., Allianz Seguros S.A, Companhia De Seguros Aliança Do Brasil, Mapfre Vera Cruz Seguradora S.A., Itaú-Unibanco Seguros Corporativos S.A., Zurich Brasil Seguros S.A.

Rückversicherer: Swiss Re, Allianz, Zurich Re sowie 17 weitere, namentlich nicht genannte Rückversicherer

Kreditgeber/innen: Brasiliens staatliche Soziale- und Entwicklungsbank BNDES²² >60% (R\$ 9,5 Mrd, lt. Umrechnungskurs Sept. 2013 entspricht dies 3,12 Mrd. €, die zu 50% direkt via BNDES, zu 50% indirekt über Banco do Brasil, Caixa, Bradesco und Itaú BBA vergeben wurden)

Clean Development Mechanism (CDM-Gutschriften): CDM-Projekt-Nr. 9226²³, Name Jirau Hydro Power Plant, 6,180,620 t CO₂/Jahr, Laufzeit 1.7.2013 – 30.6.2020, laut GDF Suez Energy Latin America das „weltgrößte CDM-Projekt“²⁴

CDM-Machbarkeitsstudien: 1. Studie (Tractebel Engineering), 2. Studie (Pricewaterhouse Coopers)

CDM-Consulting: zunächst Eenergy Brasil Ltda (Tochterfirma von Tractebel Engineering), dann GDF SUEZ Energy Latin America

¹⁷ GDF-Suez-Tochtergesellschaft mit Sitz in Belgien

¹⁸ <https://funaialtopurus.wordpress.com/tag/uhe-jirau/>

¹⁹ http://br.arcadisstaging.com/projects/Monitoramento_de_Fauna_UHEJirau.aspx

²⁰ <http://www.energiasustentaveldobrasil.com.br/sustentabilidade/programas-socioambientais/30>

²¹ <http://www.asphaltcoredams.com/projects/asphalt-core-dams-projects/article67923.ece>

²² http://www.bndes.gov.br/SiteBNDES/bndes/bndes_pt/Institucional/Sala_de_Imprensa/Noticias/2012/todas/20120928_jirau.html

²³ <http://cdm.unfccc.int/Projects/DB/LRQA%20Ltd1356533361.56/view>

²⁴ <http://www.gdfsuezla.com/pt/jirau-the-worlds-largest-renewable-cdm-project-obtains-registration-at-the-united-nations/>

Hoffentlich Allianz versichert... und mit privatem Schiedsgericht doppelt abgesichert!
Ganz ohne Verträge im TTIP-Style: Wie Versicherer und Rückversicherer juristischen Streit zwischen Großbritannien und Brasilien säen
Christian Russau, GegenStrömung, Sept. 2015



Soziale und Umweltfolgen: Zwangsumsiedlungen; zeitweise Verdreifachung der in Porto Velho lebenden Bevölkerung; Arbeiterproteste; mehrmalige gerichtlich verordnete Baustopps; Klagen wegen Erteilung von gesplitteten Umweltlizenzen; Verlegung der Staumauer um 9,2 km flussabwärts ohne UVP; zwischenstaatlicher Konflikt mit Bolivien, der Bau der Stauwerke könnte im brasilianisch-bolivianischen Grenzgebiet bis ins über 100 km entfernte Bolivien Auswirkungen haben auf die Flüsse Madeira, Abuná, Beni und Mamoré; 2014 größte Überschwemmungen seit 100 Jahren mit über 10.000 Geschädigten, die von der nationalen Wasserbehörde ANA der Staudambbetreiberin zugeschrieben wurden; Bundesgericht erklärte 2014 infolge der Überschwemmungen die UVPs für ungültig und forderte deren Neuerstellung; Regenwaldrodung verdoppelt in den Jahren 2010-2011 in der Region durch den Staudammbau laut Daten des staatlichen Raumforschungsinstituts Instituto Nacional de Pesquisa Espacial (INPE); Reduzierung des Schutzgebiets Reserva Estadual do Rio Vermelho um 140.000 Hektar, während die gleich große Off-Setting-Ausweitung des Schutzgebiets Reserva Federal do Rio Pardo zur Hälfte aus bereits land- und viehwirtschaftlich genutztem Land besteht, also Nettowaldverlust von Schutzgebieten um 70.000 Hektar; starke Beeinträchtigungen der Fischpopulationen und -migrationen und dadurch Einkommensverluste bei Klein- und Zierfischer/innen; verstärkte Sedimentierung flussaufwärts, verminderte Sedimentfracht flussabwärts; verstärkte Ausbreitung von Dengue und Malaria in gestautem Gewässer; Gefährdung nah lebender Indigenengruppen, auch unkontakterter²⁵, in freiwilliger Isolation lebender; erhöhte Quecksilber- und Methanwerte im Wasser; infolge Bauverzögerungen und Vertragsbrüchen bei Stromlieferung Strafzahlungen und Ausfallersatzkosten sowie deren Umlage auf alle Stromkund/innen.

Derzeit arbeitet GegenStrömung an einer Studie zu den weltweiten Staudammgeschäften europäischer Konzerne, die um den Jahreswechsel 2015/2016 veröffentlicht wird.

V.i.S.d.P.: Christian Russau | christian.russau@gegenstroemung.org

Herausgeber:
GegenStrömung – CounterCurrent (www.gegenstroemung.org)
c/o Institut für Ökologie und Aktions-Ethnologie e.V. (INFOE)
Melchiorstr. 3
50670 Köln



Spenden

Sie können GegenStrömung direkt durch eine Spende unterstützen.

Wir danken Ihnen für Ihre Unterstützung!

GLS Gemeinschaftsbank
Institut für Ökol & Aktions-Ethnologie eV
DE29430609674068273901
GENODEM1GLS

²⁵ <http://ambientalsustentavel.org/2011/indios-isolados-sao-identificados-em-area-de-impacto-das-hidretricas-de-jirau-e-de-santo-antonio-na-amazonia/>